

China am Zug

Berit Waschatz

zur neuen Zugverbindung nach China

Der Hamburger Hafen lebt vom Handel mit China – treffender hätte es Hamburgs parteiloser Wirtschaftsminister Frank Horch bei der Ankunft des ersten Güterzugs aus China in der Hansestadt nicht sagen können. China sorgt immerhin für rund ein Drittel des Containerumschlags im Hafen. Doch nun setzt China ausgerechnet auf den Zug. Künftig sollen einmal pro Woche Züge zwischen der zentralchinesischen Metropole Zhengzhou und Hamburg pendeln.

In China dürfte diese Nachricht kaum jemanden wundern. Dort gilt der Zug noch immer als wichtigstes Verkehrsmittel. Aber für Europäer klingt das doch eher befremdlich. Kaum mag man glauben, dass die mehr als 10 000 Kilometer lange Fahrt kürzer dauert als per Schiff und noch dazu billiger ist. Allerdings sollte man sich erinnern wie groß China ist.

Allein die Überführung der Container aus dem Landesinneren an den nächsten

Seehafen dauert mehrere Tage. Da ist der Transport per Schiene wohl tatsächlich schneller und damit billiger.

Dessen ungeachtet besteht in der Tat kein Grund zur Sorge für den Hamburger Hafen. Erst mal gehen pro Jahr nur 50 Züge zwischen Zhengzhou und der Hansestadt auf Reisen. Das ist nun wahrlich keine Zahl, die der Hafenwirtschaft schlaflose Nächte bereiten sollte. Und wenn der Güterzug aus China bald tatsächlich in Hafennähe ankommt und die Ware somit zum Weitertransport problemlos auch auf Schiffe umgeladen werden kann, profitiert auch der Hafen von der neuen Zugverbindung nach Zentralchina.

Zugleich sollte der Bund den Güterverkehr von China nach Hamburg zum Anlass nehmen, endlich die lange geforderte Hinterlandanbindung der Häfen anzugehen. Sie ist dringend nötig, um beim wachsenden Umschlag in den Häfen für Entlastung zu sorgen. Dann können die Güter, die aus China oder aus anderen Teilen der Welt kommen, egal ob per Schiff oder Bahn, auch reibungslos auf der Schiene weitertransportiert werden.

wirtschaft@weser-kurier.de